

ausgezeichnet. — Der Sohn des Kollegen H. Klein in Bromberg, Herr Johannes Klein, in einer Fliegerabteilung, wurde für erfolgreiche Erkundungsfahrten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Herr Prokurist Kurt Wilhelm Müller, Oberleutnant im Felde, der älteste Sohn des Inhabers der Firma Wilh. Müller in Berlin, erhielt das Eiserner Kreuz. — Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Herr Kollege W. Giebel aus Barmen, Unteroffizier im Osten, das Eiserner Kreuz. — Dem Uhrmachergehilfen Chr. Lützhöft aus Schleswig wurde das Eiserner Kreuz verliehen; es erfolgte auch gleichzeitig seine Ernennung zum Unteroffizier. — Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Herr Kollege Joh. Mühlenbrock aus Herbern. — Herr Ewald Carl aus Essen, Sohn des Inhabers der Firma Bäumer & Co., Essen, wurde mit dem Eisernen Kreuz und der Priesterwald-Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet. — Dem Kriegsfreiwilligen Paul Stadie aus Goldap wurde das Eiserner Kreuz verliehen. — Die Uhrmachergehilfen Ernst und Adolf Gravenstein aus Leer, beide Söhne des Kollegen Heinr. Gravenstein, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; beide befinden sich zurzeit in den Lazaretten Spandau und Stettin.

Befördert zum Vizefeldwebel einer Minenwerferkompagnie im Westen wurde der frühere Gehilfe des Kollegen Walter Kaesberg in Mainz, Karl Tümpfner aus Hof in Bayern; derselbe rückte bei Kriegsbeginn als aktiver Gefreiter in einem Pionier-

bataillon mit aus und ist bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Bayrischen Militär-Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet worden. — Zum Vizefeldwebel wurde der Kollege Paul Pohlmann aus Niederschöneweide, bei einer Fliegerabteilung, befördert. — Uhrmacher Wilhelm Böhm aus Heppenheim wurde im Westen zum Gefreiten ernannt und erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Zur Ablösung der Neujahrsglückwünsche sandte uns die Firma S. Steinwehr, Gold- und Silberwaren-Grosshandlung in Hannover, zugunsten unserer Sammlung für die bedrängten Kollegen 50 Mk. ein. In gleichem Sinne sagte uns die Firma Albert Hief in Dresden-A. 1, Johannesstrasse 23, einen Betrag zu, dessen Höhe wir in nächster Nummer bekanntgeben werden.

Unsere Drucksachen: Diplome, Gehilfenzeugnisse, Lehrbriefe, Garantiescheine, Einwickelpapier empfehlen wir allen Verbandsmitgliedern zur Benutzung.

Postscheckkonto des Zentralverbandes in Leipzig Nr. 13953.

Kollegen! Benutzt jetzt unseren Arbeitsmarkt! Mehr als je hat unser Arbeitsmarkt Bedeutung!

Mit kollegialen Grüßen

**Der Vorstand des Zentralverbandes
der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine, E. V.**

Robert Koch, II. Vorsitzender.

Was wir vom neuen Jahre erwarten dürfen.

Es ist an jedem Wechsel des Jahres die Frage ernster und tiefer veranlagter Menschen, was das neue Jahr ihnen wohl bringen möge; und ganz besonders erscheint die Frage an diesem Jahreswechsel berechtigt, der einem Zeitalter die Tür öffnet, welches für unser Volk, wie wir hoffen dürfen, ein solches unendlichen Fortschrittes in jeder Hinsicht sein wird. Man könnte sich auf diese Frage eine fast salomonische Antwort zurechtlegen, d. h. eine so abgefasste, dass es sicher wäre, dass sie sich bewahrheiten muss, wenn das Mass des Erfreulichen oder Unerfreulichen, was uns begegnen wird, nicht ein so ungeheures wäre, dass sich ihm gegenüber jede Banalität von selbst verbietet.

Zunächst ist es der Friede, den wir erwarten dürfen. Was Friede bedeutet, ist uns erst während des Krieges so recht klar geworden. Als wir ihn noch hatten, war mancher geneigt, über die Entwicklung der Dinge, wie sie vor sich ging, zu murren, und in seiner Vermessenheit dachte und sprach er vielleicht sogar davon, dass ein Krieg kommen müsse, um erst wieder einmal Luft zu schaffen. Wie erbärmlich benimmt sich aber nun gerade derselbe Teil unseres Publikums gegenüber den Unbequemlichkeiten, die dieser Zustand uns bietet, und die doch lächerlich klein sind gegenüber dem Unglück, was der Krieg für jene bedeutet, die unmittelbar davon betroffen werden. Gott sei Dank, dass diesem jämmerlichen Teil des Volkes jener entgegensteht, der so unendlich Grosses geleistet hat und noch leistet, dem kein Opfer und keine Mühe zu gross ist, um das einmal als unbedingte Notwendigkeit erkannte Ziel auch zu erkämpfen.

Wenn auch mancher einzelne und sogar ganze Stände durch den Krieg zu besseren und leichteren Existenzumständen gelangen, als sie vor dem Kriege waren, so lehrt uns doch ein Blick auf die Höhe der Schuldenlast, dass der Staat, die Gesamtheit, die wir bilden, die Kosten dafür zu tragen hat. Darum muss der Friede, den wir erhoffen, auch so geartet sein, dass wir, um nicht durch die Folgen des Krieges erdrückt zu werden, die an ihm schuldigen Völker zwingen, diese Schuldenlast mit zu tragen. Wie wir das machen, ob durch Geld oder Land oder sonstige Zugeständnisse, mag Sorge unserer führenden Männer in der Regierung und im Parlament sein, und hoffentlich verdirbt die Feder nicht, was das Schwert erwarb.

Wenn wir im neuen Jahre den Frieden erwarten wollen,

wie er in unserem Sinne ist, müssen wir deshalb auch von unserer Bevölkerung erwarten, dass sie nicht der Regierung fortwährend klagend oder gar drohend in den Ohren liegt, dass das „Durchhalten“ aufhört, eine blosser, gedankenlose Redensart zu sein, oder eine Tugend, die man von den „andern“ erwartet, dass jeder einzelne, wenn auch an ihn diese Forderung gestellt wird, mit aller Energie dazu bereit ist. Die am meisten empfinden, was in diesem Kriege „Durchhalten“ heisst, brauchen diese Warnung am allerwenigsten. Halten wir alle durch, dann siegen wir auch wie wir wollen, dann sollen auch die ungeheuren Opfer verschmerzt und mit der Zeit vergessen werden, die es kostete, des Vaterlandes Grösse zu schaffen, wie sie im Jahre 1916 fest gegründet wurde. Dann wollen wir uns auch mit dem Gedanken versöhnen, dass der Krieg notwendig war, um uns eine bessere Zukunft zu schaffen, da wir vielleicht durch die Tatsachen überzeugt sein werden. Auch das erwarten wir von 1916.

Auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens ist ein bedeutender Plan in Vorbereitung, der in seinem weitesten Ausbau die wirtschaftliche Gemeinschaft Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, unter entsprechender Angliederung der uns verbündeten Staaten, bringt. Genau besehen, ist es ein Akt der Notwehr gegenüber den von England betriebenen Versuchen, die uns feindlichen, kriegführenden Länder auch nach dem Kriege wirtschaftsfeindlich gegen uns zu erhalten, indem keinerlei Handel mit uns getrieben werden soll. Die angedeutete Zollgemeinschaft ist demnach zunächst ein Mittel, den Plan der Feinde bei ihnen von vornherein als bedenklich erscheinen zu lassen, denn auf ein Wirtschaftsgebiet von 120 Millionen Menschen und vielleicht mehr, kann ein Nachbarstaat nicht ohne schwere Schädigung seiner Lebensfähigkeit verzichten. Schon darin läge ein Verdienst für die Urheber dieses Planes, wenn er die Boykottbestrebungen unserer lieben Vettern über dem Aermelkanal zu Wasser werden liesse. Einerlei aber, ob er nur eine Drohung bleibt, oder ob er zur Ausreifung gelangt, soll er das Mittel sein, dass unsere Industrie nach dem Kriege wieder Exportgebiete besitzt, und dass der Warenaustausch, dessen Behinderung wir so empfindlich spüren, seine vorherige Lebhaftigkeit wieder annimmt. Ob dieses notfalls mit einer Neuorientierung unseres Handels verbunden sein müsste, darf uns vorläufig keine Sorgen machen, weil wir wieder sehen werden,